

MIT HAND UND FUSS FÜR UNSERE ZUKUNFT: JUGENDVERBÄNDE IN NRW KÄMPFEN FÜR EIN GENERATIONENGERECHTES KLIMA

Klimapolitische Positionierung des Landesjugendrings NRW

Die Vollversammlung beschließt:

Vorwort

Das Klimasystem zeigt raschere und stärkere Reaktionen auf die vom Menschen verursachten Emissionen als in den Berichten des Weltklimarats (IPCC) beschrieben¹. Wir erleben kritische Kipppunkte². Nahezu gleichzeitig wurden im Sommer 2019 extreme Ereignisse in den biologischen Großsystemen unserer Erde bekannt, die Anlass zur Sorge geben: Die Permafrost-Regionen der Erde tauen schneller als erwartet auf. Das ewige Eis hat eine Lebensdauer bekommen. Insbesondere afrikanische Regenwälder verlieren massiv ihre Fähigkeit, CO₂ zu speichern und die europäischen Wälder sind unerwartet stark durch Krankheit geprägt. Beschleunigt werden diese Prozesse durch unkontrollierbare Feuer auf der ganzen Welt. Diese Ereignisse wirken sich direkt auf den Klimawandel aus und führen auch zu einer Verschiebung der Klimazonen. Gleichzeitig erleben wir starke lokale Auswirkungen, die ebenfalls einer Reaktion als Anpassung auf den Klimawandel bedürfen. Vor wenigen Jahren wurde im Wesentlichen diskutiert, wie bspw. die Küste von Bangladesch vor dem Anstieg des Meeresspiegels geschützt werden kann und Menschen in den Ländern des Südens ihre Landwirtschaft anpassen müssen. Diese existenziellen Fragen sind heute auch für die Länder auf der Nordhalbkugel dieser Welt von großer Bedeutung: Aus Wales (UK) wurde bekannt, dass das Dorf Fairbourne bis 2045 geräumt werden soll, weil der Meeresspiegel ansteigt und den Ort überschwemmt.³ Im Gegensatz zu den Ländern des Südens verfügt der Norden über die finanziellen Ressourcen, Schutz- und Anpassungsmaßnahmen zu planen und durchzuführen.

Die Klimakrise verlangt rasches und wirkungsvolles Handeln. Dafür setzen wir, der Landesjugendring NRW und seine Mitgliedsverbände, uns in unserem politischen Engagement ein. Gleichzeitig überprüfen wir fortlaufend die Möglichkeiten, in unserer eigenen Arbeit Anforderungen zum Klimaschutz umzusetzen und besser zu werden. Im Folgenden bilden wir ab, wo die Jugendverbände in NRW in der Debatte stehen und an welchen Stellen wir

¹ Der offizielle deutsche Titel lautet: "1,5 °C globale Erwärmung – Der IPCC-Sonderbericht über die Folgen einer globalen Erwärmung um 1,5 °C gegenüber vorindustriellem Niveau und die damit verbundenen globalen Treibhausgasemissionspfade im Zusammenhang mit einer Stärkung der weltweiten Reaktion auf die Bedrohung durch den Klimawandel, nachhaltige Entwicklung und Anstrengungen zur Beseitigung von Armut." Quelle: <https://www.de-ipcc.de/256.php>

² Kipppunkte (englisch: tipping points) sind kritische Schwellen im Klimasystem. Bereits geringe Änderungen im Klimasystem können bewirken, dass Kipppunkte erreicht werden, in deren Folge sich das Klima qualitativ ändert. Dies können besonders starke oder sogar abrupt einsetzende Klimaänderungen sein. Wenn diese nicht rückgängig gemacht werden können, ist die Rede von unumkehrbaren Kipppunkten.

³ Quelle: www.tagesschau.de/ausland/klimawandel-dorf-101.html

dringenden Handlungsbedarf auf Landesebene sehen. Dabei nehmen wir unsere eigene Arbeit sowohl anerkennend als auch selbstkritisch und auf Weiterentwicklung bedacht in den Blick. Entscheidend erscheint uns jedoch, Verantwortlichen in Politik, Verwaltung, Wirtschaft und Industrie in NRW Handlungsbedarfe aufzuzeigen und wirksame Lösungen einzufordern. Die Abschaltung der Braunkohle-Kraftwerke und der Ausbau Erneuerbarer Energien, der Erhalt und die Aufforstung von CO₂-bindenden Wäldern und die Förderung von klimafreundlicher Mobilität sind Maßnahmen, die nicht nur, aber vor allem für die Zukunft von Kindern und Jugendlichen in unserem Land unerlässlich sind.

1. Planetare Grenzen und Klimakrise: warum wir jetzt sofort reagieren müssen

Was sind planetare Grenzen und welche sind bereits überschritten?

Als planetare Grenzen werden ökologische Belastungsgrenzen der Erde bezeichnet, deren Überschreitung die Stabilität des Ökosystems und die Lebensgrundlagen der Menschheit gefährdet. Von den derzeit neun planetaren Grenzen, die einen sicheren Handlungsspielraum für die Menschheit festlegen sollen, sind mehrere bereits überschritten (siehe Abb. 1).⁴

Die Einhaltung planetarer Grenzen zum Erhalt menschlicher und ökologischer Lebensgrundlagen beschreiben Wissenschaftler_innen mit sogenannten Leitplanken. Im Bereich der nationalen und internationalen Klimapolitik gilt die 2-Grad (°C) –Leitplanke, besser bekannt als 2-Grad-Grenze oder 2-Grad-Ziel. Eine Erwärmung um mehr als 2 Grad (°C), bezogen auf den vorindustriellen Wert bzw. eine Erwärmungsrate von mehr als 0,2 Grad (°C) pro Dekade kennzeichnen demnach Klimaänderungen, die in keinem Fall als tolerierbar angesehen werden.⁵

Zur Beobachtung und Auswertung globaler Umwelt- und Entwicklungsprobleme hat die Bundesregierung 1992 im Umfeld des Erdgipfels von Rio de Janeiro den „Wissenschaftlichen Beirat der Bundesregierung Globale Umweltveränderungen (WBGU)“ als unabhängiges wissenschaftliches Beratungsgremium eingerichtet. Dieser hatte bereits Anfang der 2.000er Jahre in der Beschreibung von planetaren Leitplanken und Nullzielen empfohlen, die Erwärmung des Klimasystems auf 2 Grad (°C) zu begrenzen und globale CO₂-Emissionen aus fossilen Quellen einzustellen.

Die Einhaltung planetarer Grenzen allein ist eine notwendige, aber nicht ausreichende Bedingung für nachhaltige Entwicklung. In der globalen Agenda 2030, die von allen Staaten der Vereinten Nationen ratifiziert wurde, werden durch die 17 Ziele (Sustainable Development Goals) und ihre Umsetzungsprinzipien Schritte hin zu einer nachhaltigen Entwicklung aufgezeigt. Globale Herausforderungen sollen demnach im Einklang mit der Umwelt, partnerschaftlich und ohne jemanden zurückzulassen, gelöst werden.

Berücksichtigt werden sollten gleichzeitig auch Faktoren, die wesentlich für die Qualität der Lebensbedingungen von Menschen sind, wie etwa Nahrung, Wasser, Zugang zu Energie,

⁴ Quelle: Rockström et al 2009

⁵ Quelle: WBGU, 1997: 15

BESCHLUSS DER VOLLVERSAMMLUNG

MIT HAND UND FUSS FÜR UNSERE ZUKUNFT: JUGENDVERBÄNDE IN NRW
KÄMPFEN FÜR EIN GENERATIONENGERECHTES KLIMA – vom 16. November
2019

Gesundheitsdienstleistungen, Arbeit oder Teilhabemöglichkeiten. Eine Verknüpfung planetarer und sozioökonomischer Grenzen wurde 2012 in einem Diskussionspapier für Oxfam mit dem sogenannten Doughnut der britischen Wirtschaftswissenschaftlerin Kate Raworth vorgelegt (siehe Abb. 2).⁶

Als Landesjugendring NRW setzen wir uns im Rahmen unserer Möglichkeiten für eine Zukunft innerhalb der sozialen und ökologischen Grenzen ein. Generationengerechtigkeit bedeutet vor allem, dass wir alle unseren Lebensstil so ändern, dass wir innerhalb der sozialen und ökologischen Leitplanken leben und die Lebensgrundlagen für zukünftige Generationen erhalten. Das Konzept der Suffizienz berücksichtigt dabei natürliche Grenzen von Ressourcen und bemüht sich somit um einen möglichst geringen Rohstoffverbrauch. Dabei geht es sowohl um den individuellen Lebensstil als auch um politische Rahmenbedingungen. Verwaltung, Politik, Kommunen und Unternehmen müssen Rahmenbedingungen für Bürger_innen schaffen, sie können mit attraktiven Produkten und Dienstleistungen Impulse und Anreize setzen für ein ressourcenleichteres Leben und mehr Lebensqualität.

Insbesondere Städte und Gemeinden können eigene Beiträge leisten – etwa mit einer nachhaltigen Stadtentwicklung und weniger Flächenverbrauch, dezentraler Energieversorgung und Energiesparprogrammen. Zugleich können (und müssen) sie für ihre Bürger_innen einen Rahmen schaffen, der ein gutes Leben einfacher macht: mit einer Stadt der kurzen Wege, einem ausgebauten und sicheren Radwegenetz. Kommunale, landes- und bundeseigene Betriebe können dieses Ansinnen mit ihren Angeboten flankieren, bspw. sollten die Energie- und Wasserversorger sich grundsätzlich für eine attraktive, nachhaltige Versorgung einsetzen.⁷

Der Klimawandel – wo kommt er her?

Die Sonnenstrahlung wird von der Erde nur teilweise ins All reflektiert, weil die Erdatmosphäre mit Wasserdampf, CO₂ und anderen Spurengasen wie ein Glashaus wirkt. Dieser sogenannte natürliche Treibhauseffekt war schon immer vorhanden und ist Grundlage für die Entwicklung von Leben auf der Erde, denn er speichert die Wärme auf der Erde und verhindert ein Einfrieren des Planeten. Eine erhöhte Konzentration von Treibhausgasen in der Atmosphäre führt aber zu einer deutlich signifikanten Erwärmung der Erde und damit zu einem Wandel des Klimas.

Auch wenn ein natürlicher Treibhauseffekt schon immer existierte, verursacht unsere Art des Wirtschaftens besonders seit der Industrialisierung vor allem durch die Gewinnung von Rohstoffen und Verbrennung fossiler Rohstoffe wie Erdöl und Kohle, einen zusätzlichen Treibhauseffekt.⁸ Neben Energieproduktion und Transport ist auch die Welternährung von zentraler Bedeutung. Die Methoden industrieller Landwirtschaft sind vielseitig problematisch, mit weitreichenden Folgen für Menschen, Tiere und das Klima.⁹

⁶ Quelle: Raworth 2012

⁷ Quelle: BUND „Suffizienz – was ist das?": <https://www.bund.net/themen/ressourcens-technik/suffizienz/suffizienz-was-ist-das/>

⁸ Quelle: <http://www.bpb.de/gesellschaft/umwelt/klimawandel/38441/anthropogener-treibhauseffekt>

⁹ Quelle: „Naturfreundin“ 3/19, S.9.: f

BESCHLUSS DER VOLLVERSAMMLUNG

MIT HAND UND FUSS FÜR UNSERE ZUKUNFT: JUGENDVERBÄNDE IN NRW
KÄMPFEN FÜR EIN GENERATIONENGERECHTES KLIMA – vom 16. November
2019

Klimaforscher_innen gehen davon aus, dass bis zu 90 % des Treibhauseffektes auf Wasserdampf und Kohlenstoffdioxid beruhen.¹⁰ Methan und Ozon schlagen zusammen mit 7 – 15 % zu Buche. Wasserdampf in der Atmosphäre kommt im relevanten Ausmaß nur über globale Temperaturerhöhung zustande und ist somit nicht direkt von Menschen verursacht, bzw. kann als Faktor nicht direkt vom Menschen beeinflusst werden. Das macht CO₂ zum wichtigsten Faktor im anthropogenen Klimawandel.

Die größten Verursacher von CO₂ sind die Stromproduktion, die Metallverarbeitung, Verkehr und Transport sowie das Themenfeld Ernährung. Diese Sektoren bilden somit die größten Potenziale zum Klimaschutz und sind primär zu betrachten.

Die Klimakrise – wo steuern wir hin?

Wenn die Menschheit, insbesondere in den Industrie- und Schwellenländern, ihren Treibhausgasausstoß nicht drastisch senkt, könnte die Durchschnittstemperatur auf der Erde bis zum Ende des Jahrhunderts um weitere 4 – 5 Grad (°C) steigen. Katastrophale globale Folgen sind bereits bei einer Erderwärmung von 2 Grad (°C) zu erwarten: Artensterben, der Anstieg des Meeresspiegels, welcher zum Versinken ganzer Inseln führt, verheerende Dürren und Waldbrände sind nur einige Beispiele.

Nicht nur Industrie- und Schwellenländer werden die drastischen Folgen spüren, vielmehr werden die meist von Landwirtschaft lebenden Entwicklungsländer stark darunter leiden: Der Klimawandel führt zu noch mehr Armut durch fehlende Möglichkeiten der Anpassung. Langanhaltende Dürreperioden zerstören die Ernte und der Wassermangel lässt nicht zu, gegen die Trockenheit anzukämpfen. Der Bevölkerung drohen Hungersnöte und gesundheitliche Schäden. Zu befürchten sind mehrere Millionen hungernde Menschen in Teilen Afrikas und Asiens sowie eine hohe jährliche Kindersterblichkeit.¹¹

Der Klimawandel betrifft Mensch, Natur und Tier, das global verbundene System ist vom ihm betroffen. Beim Kampf gegen die Klimakrise kommt es darauf an, jedes zehntel Grad globale Erwärmung zu verhindern, da sogenannte unumkehrbare Kipppunkte vermieden werden können.

Der ehemalige UN-Generalsekretär Kofi Annan sagte vor dem Klimagipfel 2006: "Die Klimaänderung ist nicht nur, wie zu viele Menschen noch glauben, ein Umweltthema. Sie ist eine allumfassende Bedrohung. Sie ist eine Bedrohung für die Gesundheit (...). Sie könnte die Welternährung gefährden (...). Sie könnte die Grundlagen gefährden, von denen fast die Hälfte der Weltbevölkerung lebt."¹²

¹⁰ Quelle: <https://www.umweltbundesamt.de/service/uba-fragen/ist-nicht-wasserdampf-statt-co2-das-wichtigste>

¹¹ Quelle: Cord Jakobeit, Chris Methmann: Klimaflüchtlinge. Studie im Auftrag von Greenpeace Deutschland, Universität Hamburg, 2007

¹² Quelle: <https://www.germanwatch.org/fr/1317>

BESCHLUSS DER VOLLVERSAMMLUNG

MIT HAND UND FUSS FÜR UNSERE ZUKUNFT: JUGENDVERBÄNDE IN NRW
KÄMPFEN FÜR EIN GENERATIONENGERECHTES KLIMA – vom 16. November
2019

2. Der Landesjugendring NRW und seine Mitgliedsverbände: Wie unser Einsatz für eine klimagerechte Welt aussieht

Standards setzen: Nachhaltigkeitsbeschlüsse im Landesjugendring NRW

Dass morgen schon heute ist, wird nicht nur deutlich, wenn Meteorolog_innen, Klimaforscher_innen und Journalist_innen davon sprechen, dass die Hitzewellen und Dürreperioden der Jahre 2018 und 2019 kein Zufall, sondern Zukunft seien. Am eigenen Leib können wir spüren, wie sich Klima und Natur verändern und in Zukunft grundsätzlich wandeln werden.

Dass es politisches Handeln und zukunftsfähige Technologien braucht, um die schlimmsten Folgen der Klimakrise abzuwenden, ist unumstritten.

Die Verantwortung des Individuums, der Verbraucher_innen hingegen ist da schon weniger eindeutig. In der öffentlichen Debatte wird diskutiert, inwiefern es einen entscheidenden Unterschied macht, seinen eigenen Lebensstil zu ändern oder ob es erst die politischen Rahmenbedingungen geben muss. Zweifeln die Einen daran, dass eine individuelle ökologisch-nachhaltige (und sozialverantwortliche) Lebensweise einen entscheidenden Unterschied im globalen Gefüge macht, versuchen Andere ihren eigenen ökologischen Fußabdruck stetig zu verringern und verzichten bewusst auf Flugreisen oder Fleischkonsum.

Im Landesjugendring NRW findet die Debatte um die Bedeutung des Konsumverhaltens verstärkt seit 2013 statt. Mit dem Beschluss der Vollversammlung von 2013: „Weil morgen schon heute ist“ haben sich die Mitgliedsverbände sowie die Geschäftsstelle des Landesjugendrings NRW selbst zu einem „kritischen Konsum“ verpflichtet.¹³ Darin verpflichten sich die Jugendverbände in Nordrhein-Westfalen, in ihren Einrichtungen und bei ihren Veranstaltungen vorrangig ökologische, fair gehandelte und/oder regionale Produkte zu verwenden und auf Produkte von Unternehmen zu verzichten, die Menschenrechte oder den Umweltschutz nicht einhalten, die geltende Tarifverträge unterschreiten oder schlechte Arbeitsbedingungen in Kauf nehmen. Zudem wollen die Jugendverbände im Rahmen der verbandlichen Bildungsarbeit deutlich machen, dass die Einhaltung von Menschenrechten und der Schutz der Umwelt maßgebliche Kriterien des alltäglichen Konsums sind und sich gleichzeitig in ihrem politischen Handeln dafür stark machen.

Seither bemüht sich auch die Geschäftsstelle des Landesjugendrings NRW im operativen Geschäft um nachhaltiges Handeln, etwa durch die Nutzung von Naturstrom, den klimaneutralen Druck von Publikationen oder die vorrangige Nutzung des ÖPNV für Dienstreisen.

Die Jugendverbände diskutieren weiter über eigene Handlungsräume und politische Forderungen für eine nachhaltige Gesellschaft, die für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene heute und in Zukunft lebenswert ist und bleibt. In Leitbildern und strategischen Zielen der Verbände werden eigene Konsumrichtlinien für den Verband festgelegt und Forderungen für einen bewussten Umgang mit Konsumgütern und den entsprechenden

¹³ Quelle: https://www.ljr-nrw.de/wp-content/uploads/2019/04/2013_VV_Beschluss_TOP_8_2_Weil-morgen-schon-heute-ist.pdf

politischen Rahmenbedingungen abgeleitet.¹⁴ Einige Verbände haben bereits vor vielen Jahren Umsetzungsschritte des Nachhaltigkeits-Mainstreamings definiert¹⁵ oder eine Arbeitsplattform ins Leben gerufen, die konkrete Vorschläge für eine Gesellschaft erarbeitet, die Wohlstand nicht durch Wachstum definiert.¹⁶

Akzeptanz für Transformation schaffen: Klimapolitische Bildungsarbeit der Mitgliedsverbände

Bildung für Nachhaltige Entwicklung passiert in den Jugendverbänden tagtäglich, mit oder ohne Label.¹⁷ Gezielte Projekte und Bildungsmaßnahmen zur Aufklärung und Sensibilisierung für klima- und umweltpolitische Themen und deren soziale Dimensionen sind als Ergänzung zur regulären Arbeit der Verbände zu verstehen, die zu einem großen Teil in Gruppenstunden und Zeltlagern stattfindet. Dort setzen sich Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene mit ihrem Leben und ihrer Zukunft auseinander und gestalten ihr eigenes Umfeld im Rahmen ihrer Möglichkeiten selbst mit. In Jugendverbandsgruppen werden zukunftsfähige Lebensstile diskutiert, ausprobiert und weiterentwickelt.

Das Bewusstsein und die Notwendigkeit für nachhaltiges und klimaschützendes Handeln ist bei jungen Menschen in Jugendverbänden gegenwärtig. Auf dieser Grundlage nutzen junge Jugendverbänder_innen den politischen Raum als spannendes Lernfeld, nehmen am politischen Leben teil und bringen ihre Anliegen für eine zukunftsfähige Gestaltung unserer Welt gemeinsam und mit anderen zivilgesellschaftlichen Akteur_innen ein. Dabei befähigen sie als Lernende, sich selbst und die Gesellschaft zu transformieren und Entscheidungsträger_innen als Zielgruppe ihrer Forderungen zu begreifen. Bildung für Nachhaltige Entwicklung ist somit Mittel des lebenslangen Lernens.

3. Aufruf zum Handeln: Was wir alle tun müssen

Was wir uns für den Verband vorstellen – mit Hand und Fuß selbst aktiv werden

Die vorgestellten Ausführungen sind nicht abschließend und beschreiben eher holzschnittartig aktuelle Entwicklungen im Klimasystem der Erde. Unabhängig von der individuellen Bewertung einzelner Aspekte ändert sich das Fazit lediglich marginal und sie brauchen an dieser Stelle nicht weiter diskutiert zu werden. Die Jugendverbandsarbeit ist von diesen Entwicklungen in doppelter Hinsicht tangiert: zuerst wird hier die nahe Zukunft von Kindern- und Jugendlichen besprochen. Anders als in früheren Debatten geht es nicht mehr um die hypothetische Jugend. Die ersten unumkehrbaren Kippunkte für den Lauf der Welt werden in wenigen Jahren erreicht und gelten dann als Naturgesetz für die weitere Entwicklung der gesamten Erde. Ein Beispiel sind die tauenden Permafrostböden in der Arktis. Sie setzen die Treibhausgase Methan und Kohlendioxid (CO₂) frei, die wiederum die Erwärmung befeuern.

¹⁴ Quelle: Deutsche Wanderjugend (2015), "Nachhaltigkeitserklärung 2015"

¹⁵ Quelle: Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend (2009), „Selbstverständlich nachhaltig - Schritte der Evangelischen Jugend in eine zukunftsfähige Welt.“

¹⁶ Siehe BUNDjugend (2016), "Das gute Leben für alle: Die BUNDjugend zur Vorreiterin machen"

¹⁷ Ein grundsätzliches Verständnis für den Wert nonformaler und informeller Bildung (in der Jugendarbeit) beschreibt das Dialogforum Bildungslandschaften, in dem der Landesjugendring NRW aktiv mitarbeitet. Siehe dazu „Zukunftsplan Bildungslandschaften“ (2018): ljr.nrw/zukunftsplan-bildungslandschaften-kurz

BESCHLUSS DER VOLLVERSAMMLUNG

MIT HAND UND FUSS FÜR UNSERE ZUKUNFT: JUGENDVERBÄNDE IN NRW
KÄMPFEN FÜR EIN GENERATIONENGERECHTES KLIMA – vom 16. November
2019

Zum anderen verbrauchen wir mit unserer Arbeit Ressourcen und hinterlassen einen Fußabdruck. Für diesen Teil sind wir direkt verantwortlich.

Für die Jugendarbeit ist der kritische Umgang mit ihrer Umwelt konstituierend. Sicherlich mögen die Themen und Ansätze sich im Laufe der Zeit verändert haben. Vor allem aber haben sich Begrifflichkeiten und Zugänge geändert. Eine Vielzahl der Jugendverbände hat sich in der Vergangenheit vor allem mit sozialen Auswirkungen eines nicht nachhaltigen Lebensstils auseinandergesetzt. Arbeitsbedingungen in der Produktion, soziale Auswirkungen in Gesellschaften und der gerechte Zugang und Teilhabe an den Ressourcen dieser Welt sind wichtige Fragen unter dem Stichwort *Fairer Handel* und *kritischer Konsum*. Insbesondere durch die Umweltverbände wurden Fragen zur Biodiversität, zum Gewässerschutz oder den Klimawandel adressiert. Aus dieser Tradition stammen die *Fairtrade*-Bewegung und die *Bio*-Zertifizierung. Die Jugendverbände haben einen großen Anteil an der gesellschaftlichen Debatte, sind jedoch aus der öffentlichen Wahrnehmung verschwunden, als Fachinstitutionen begannen, die Themen zu bearbeiten und gesellschaftliche Prozesse in Gang zu setzen, die in Tiefe und Schnelligkeit nicht mehr mit dem System Jugendarbeit kompatibel waren. Damit haben die Jugendverbände jedoch keineswegs die Bühne verlassen: Jede jüngere Jugendstudie stellt fest, dass die Frage nach einer gerechten Welt von zentraler Bedeutung im Aufwachsen junger Menschen ist.¹⁸ Eine Vielzahl von Angeboten in den Strukturen der Jugendverbandsarbeit zahlt auf dieses Bedürfnis ein. Zu fragen ist jedoch, ob unsere Angebote die richtigen sind. Auch in der Jugendverbandsarbeit wurden soziale Themen und Umweltthemen erst sehr spät miteinander verknüpft. Um die Komplexität zu reduzieren, war man eigentlich froh über eine „Arbeitsteilung“ zwischen Gerechtigkeit und Umwelt.

Jedoch zeigen nicht nur die Indikatoren für den Klimaschutz, respektive den Umweltschutz, nach unten. Auch die Indikatoren für eine gerechte Welt verschlechtern sich: Die Zahl der Menschen in afrikanischen Ländern, die an Hunger leiden, ist gewachsen, soziale und wirtschaftliche Ungleichheiten und die Ausbeutung natürlicher Ressourcen nehmen weiter zu.¹⁹

So wird das nichts.

Aus diesen Überlegungen wird deutlich, dass „Weiter so!“ keine Option für die Jugendverbandsarbeit sein kann. Auch der Einsatz von Umweltpapier, der Kauf von Fairtrade-Produkten oder die Nutzung des ÖPNVs können alleine nicht mehr ausreichen, um das nachhaltige Engagement unserer Arbeit zu beschreiben. Gefragt sind integrierte Konzepte, die den absoluten Fußabdruck verringern und Unvermeidbares ausgleichen. Freundliche Schätzungen und sorgfältig formulierte Texte müssen mit sachdienlichen Messungen und Zielformulierungen einhergehen. Welchen Fußabdruck haben wir? Wo wollen wir hin? Teilt die Jugendverbandsarbeit die eher großzügigen politischen Ziele, Deutschland bis 2050 klimaneutral zu stellen oder will sie ambitionierter handeln? Zusammen mit einer Bildungsarbeit, die sich der Thematik umfassend annimmt und Kinder und Jugendliche in die

¹⁸ Dies zeigen z.B. die Studie „Zukunft? Jugend fragen“ des Instituts für ökologische Wirtschaftsforschung oder die 17. Shell Jugendstudie „Wie tickt die Jugend?“ von 2015

¹⁹ Quelle: Hochrangiges Politisches Forum New York (HLPF) (2019): Erster Globaler Bericht zur Erreichung der Nachhaltigkeitsziele in: Welt & Handel, S. 5, August 2019

BESCHLUSS DER VOLLVERSAMMLUNG

**MIT HAND UND FUSS FÜR UNSERE ZUKUNFT: JUGENDVERBÄNDE IN NRW
KÄMPFEN FÜR EIN GENERATIONENGERECHTES KLIMA – vom 16. November
2019**

Lage versetzt, sich kritisch und konstruktiv mit ihrer Umwelt auseinanderzusetzen und eigene Interessen zu formulieren, entsteht ein ganzheitlicher Ansatz:

Mit Hand und Fuß für unsere Zukunft: Jugendverbände in NRW kämpfen für ein generationengerechtes Klima

Das Konzept des ökologischen Fußabdrucks ist mittlerweile in der öffentlichen Wahrnehmung angekommen. Bereits in den 1990er Jahren haben die Wissenschaftler Mathis Wackernagel und William Rees eine Art Buchhaltungssystem für die Umweltressourcen unserer Erde entwickelt.²⁰ Der ökologische Fußabdruck misst, wie viel Rohstoffe und Energie jede Person oder Institution mit ihrem Lebensstil verbraucht und wie viel Bodenfläche dafür beansprucht wird. Auf der Angebotsseite wird gemessen, welche Flächen der Planet hat. Auf der Nachfrageseite wird berechnet, wie viel Biokapazität die Menschen nutzen.²¹

Der Handabdruck fordert unterschiedliche Zielgruppen auf, bei Strukturen und Rahmenbedingungen anzusetzen, die eine schnelle Klimawende blockieren und diese durch kollektives Handeln und politisches Engagement umzugestalten.²² Der Landesjugendring NRW sieht sich in der Verantwortung, seinen Fußabdruck zu verkleinern und seinen Handabdruck zu vergrößern.

Zur Senkung des Fußabdrucks wollen wir erneut überprüfen, an welchen Stellen wir in unseren Strukturen und im Verbandsalltag Emissionen einsparen können. Dabei streben die Geschäftsstelle sowie die Mitgliedsverbände des Landesjugendrings NRW an, ihre Arbeit klimaneutral durchzuführen. Die AG Nachhaltigkeit wird beauftragt, zusammen mit geeigneten Partner_innen Instrumente zu entwickeln, mit denen der ökologische Fußabdruck der Jugendverbandsarbeit gemessen werden kann. In regelmäßigen Evaluationen sollen diese Auswirkungen erhoben und Möglichkeiten zur Reduktion erarbeitet werden. Diese Bemühungen sind, wo nötig, mit Fachveranstaltungen, Seminaren, Workshops u.a. zu unterstützen.

Zur Steigerung des Handabdrucks wollen wir die klimapolitischen Strukturen in NRW in den Blick nehmen und identifizieren, an welchen Stellen Veränderungsprozesse möglich sind und wo sie blockiert werden. Die Möglichkeiten der Jugendverbandsarbeit für kollektives Handeln und politisches Engagement werden in den Gremien des Landesjugendrings NRW diskutiert.

Politik gestalten: Wir erwarten Umsetzungen von der Politik, damit ein gutes Leben für alle, jetzt und in Zukunft, möglich wird

Als Arbeitsgemeinschaft der Kinder- und Jugendverbände in NRW ist es unsere Pflicht, auf gute Rahmenbedingungen für Kinder und Jugendliche hinzuwirken. Das gilt für alle Generationen junger Menschen, heute und in Zukunft. Durch den Klimawandel sehen wir die Zukunft junger Menschen auf der ganzen Welt bedroht. Die menschengemachte Erderwärmung ist ein globales Problem, doch braucht sie Maßnahmen auf allen politischen

²⁰ Quelle: William Rees Mathis Wackernagel 1997: Unser ökologischer Fußabdruck. Wie der Mensch Einfluss auf die Umwelt nimmt.

²¹ Quelle: www.fussabdruck.de

²² Quelle: Reif, Alexander; Heitfeld, Marie (2015): Wandel mit Hand und Fuß. Bonn: Germanwatch, S. 6.

BESCHLUSS DER VOLLVERSAMMLUNG

MIT HAND UND FUSS FÜR UNSERE ZUKUNFT: JUGENDVERBÄNDE IN NRW
KÄMPFEN FÜR EIN GENERATIONENGERECHTES KLIMA – vom 16. November
2019

Ebenen. Das internationale Pariser Klimaschutzabkommen ist von allen Staaten der Welt ratifiziert.

Die enthaltenen Ziele eignen sich deshalb als Orientierungsrahmen, aus dem sich lokale Maßnahmen auf allen Ebenen entwickeln lassen. Als landesweit tätige Organisation konzentrieren wir uns zunächst auf Handlungsfelder der NRW-Landespolitik. Als bevölkerungsreichstes Bundesland in Deutschland, das zudem große Industrie- und Energieunternehmen beheimatet, hat NRW eine besondere politische Verantwortung im Umgang mit der Klimakrise. Unter Berücksichtigung der obigen Ausführungen sehen wir in NRW folgende vier Handlungsschwerpunkte: den Umbau des Rheinischen Braunkohlereviers, die Energiewende, die Mobilitätswende und die Agrarwende, insbesondere in Bezug auf Nutztierhaltung.

Kohleausstieg und Strukturwandel im Rheinischen Braunkohlerevier

Das Rheinische Braunkohlerevier, kurz „Rheinisches Revier“, ist das Bergbaurevier in der Kölner Bucht. Durch den Beschluss der Bundesregierung, den Ausstieg aus der Kohleverstromung bis spätestens 2038 zu vollziehen, ist die wirtschaftliche und strukturelle Transformation der Region ein Großprojekt für das Land NRW geworden, das noch am Anfang steht. Gleichzeitig bietet eine nachhaltig ausgerichtete Transformation enorme Chancen, die Zukunftsfähigkeit eines industriell geprägten Landes unter Beweis zu stellen. Gelingt es der Landesregierung, den Wandel nicht entlang kurzfristig gedachter Wirtschaftsvorteile sondern mittels langfristig gedachten sozialen und ökologischen Ziels zu gestalten, werden auch Kinder und Jugendliche nachfolgender Generationen vom Umbau profitieren. Der in der NRW-Nachhaltigkeitsstrategie der Landesregierung häufig verwendete Begriff der „Enkeltauglichkeit“ muss im Rheinischen Revier konkret werden. In der Vision des Landesjugendrings NRW beinhaltet der Strukturwandel...

- eine konsequente Forderung des Braunkohleausstiegs vor 2035 zur Erreichung der Klimaziele 2030,
- eine konsequente klimaneutrale Strom- und Wärmeversorgung durch erneuerbare Energien, anstatt des klima-, umwelt- und gesundheitsschädlichen CO₂-Ausstoßes durch Braunkohle-Verstromung,
- den Erhalt des Hambacher Waldes und der verbliebenen Forstflächen und Biotope sowie die Rückgewinnung von Naturgebieten und Grünflächen in der Region,
- die Schaffung eines neuen Standorts für branchenübergreifende Arbeits- und Ausbildungsplätze, für bezahlbaren Wohnraum sowie für schulische und außerschulische Bildungsprojekte und
- ein intelligentes, klimafreundliches Mobilitätskonzept.

Damit unsere Vision Wirklichkeit werden kann, müssen Verantwortliche in Politik und Verwaltung, wie die Zukunftsagentur Rheinisches Revier²³ ihre Konzepte und Entscheidungen auf ökologische und soziale Kriterien überprüfen. Die Interessen von Kindern, Jugendlichen

²³ Die Zukunftsagentur Rheinisches Revier entwickelt Leitbilder, Innovationsstrategien und Handlungskonzepte und unterstützt den Strukturwandel durch Initiierung und Durchführung von Projekten.

und jungen Erwachsenen heutiger und zukünftiger Generationen müssen dabei besonders berücksichtigt und im Konzept der Zukunftsagentur sowie im Landesentwicklungsplan (LEP) der Landesregierung²⁴ verbindlich verankert werden. D.h., dass bereits in der Debatte alle Entscheidungen, wie die Vergabe von Grundstücken und die Planung der Flächennutzung, auf die Auswirkungen auf zukünftige Generationen überprüft werden müssen und Eingang in rechtswirksame Instrumente finden müssen.

Demnach sehen wir Verantwortliche in Politik und Verwaltung in der Position:

1. den Prozess der Transformation transparent, partizipativ und zukunftsfähig für junge Menschen zu gestalten.

Die Zivilgesellschaft muss in allen Phasen des Prozesses konsequent eingebunden werden. Passende Formate zur Beteiligung von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen bzw. deren Interessenverbänden sind hier bewusst zu organisieren. Zudem müssen das Auswahlverfahren und die Förderkriterien der Landesregierung für die Projekte im neuen Wirtschafts- und Strukturprogramm für das Rheinische Revier öffentlich zugänglich und verständlich beschrieben sein.

2. die Strom- und Wärmewende konsequent und sozialverträglich für nachfolgende Generationen umzusetzen.

Der Landesentwicklungsplan (LEP) ist die wichtigste Rechtsgrundlage für die Zukunft von Klimaschutz. Die dort kürzlich festgelegte Einschränkung zum Neubau von Windrädern sowie die „Entfesselung“ der Wirtschaft durch die Möglichkeit Naturflächen zu bebauen, stellt einen Widerspruch zu den Klimaschutzplänen der Landesregierung dar.²⁵

Sowohl die Vergabe von Flächen für Erneuerbare Energien als auch der Schutz von Naturflächen muss rechtlich abgesichert sein. Bei der Planung von Wind- und Solarparks sollten Konzepte von Bürger_innen-Initiativen bevorzugt werden. Der Zivilgesellschaftliche Koordinierungskreis Strukturwandel²⁶ hat beispielsweise Ideen und Konzepte dazu vorgelegt. Zu beraten sind auch Vorschläge wie der Bau von Wasserbatterien im Tagebau selbst.²⁷

3. die Flächen des Tagebaus und der Kraftwerke lebenswert zu machen.

Dazu gehört, dass neben den Flächen für Erneuerbare Energien ausreichend Raum für Natur- und Grünflächen als Erholungs- und Freizeitstätten geplant werden, dass bei der Planung von Wohnraum Konzepte für sozial verträgliche Mieten und sozialen

²⁴ Siehe Landesentwicklungsplan Nordrhein-Westfalen (LEP NRW):
www.wirtschaft.nrw/sites/default/files/asset/document/lep_nrw_14-12-16.pdf

²⁵ Siehe Verordnung zur Änderung der Verordnung über den Landesentwicklungsplan vom 12. Juli 2019:
https://recht.nrw.de/lmi/owa/br_vbl_detail_text?anw_nr=6&vd_id=17882&ver=8&val=17882&sg=0&menu=1&vd_back=N

²⁶ Siehe: <https://revierperspektiven-rheinland.de/koordinierungskreis/>

²⁷ www.faz.net/aktuell/technik-motor/technik/wind-und-solarstrom-bau-einer-wasserbatterie-im-hambacher-loch-16328424.html

Wohnungsbau vorgelegt werden und dass die neu anzusiedelnden Unternehmen in der Region Ausbildungsplätze für junge Menschen bereitstellen.

4. ein klimafreundliches und jugendgerechtes Mobilitätskonzept im Rheinischen Revier zum Vorzeigemodell für NRW zu machen.

Der Ausbau der Infrastruktur für CO₂-neutrale und CO₂-arme Verkehrsmittel ist gegenüber dem motorisierten Individualverkehr zu bevorzugen: Die Infrastruktur des ÖPNV und des Radwegeverkehrs müssen massiv ausgebaut werden. Darüber hinaus ist zu überlegen, wie der Transport von Gütern klimafreundlich gestaltet werden kann.

Energiewende

Fast die Hälfte aller Treibhausgase in Deutschland stammt aus dem Energiesektor.²⁸ Eine konsequente, ernst gemeinte und ganzheitlich betrachtete Energiewende ist unumgänglich, um die CO₂-Emissionen deutlich zu reduzieren. Diese ist technisch machbar, sofern die politischen Entscheidungen dementsprechend getroffen und auch wirklich umgesetzt werden. Bundesweit beträgt der Anteil erneuerbarer Energien an der Stromerzeugung ca. 33 %. Die Quote für NRW liegt mit 12,5 % deutlich dahinter. Dabei ist NRW der größte Stromproduzent im Vergleich der Bundesländer.²⁹

Es zeigt sich, dass es an Stromtrassen fehlt, um Energie zum Verbraucher zu transportieren. Es fehlt an Speichermöglichkeiten, um Strom dann zur Verfügung zu stellen, wenn er gebraucht wird. Benötigt wird eine Planung mit dem Fokus, bundesweit zuverlässig Energie bereitzustellen. Möglicherweise sind dezentrale und virtuelle Kraftwerke ein wichtiger Baustein für diese Überlegungen. Möglicherweise muss auch der Ansatz einer privatwirtschaftlichen Stromversorgung überdacht werden und zumindest Teile der Stromversorgung als Dienstleistung der öffentlichen Hand organisiert werden.

Ziel der Energiewende sollte sein, mindestens 90 % des Stroms aus erneuerbaren Energiequellen zu gewinnen.

Dieses Ziel kann durch die Kombination aus dem Ausbau der Ökostrom-Erzeugung und gleichzeitiger Stromeinsparung erreicht werden. Konkret braucht es dazu folgende Maßnahmen:

1. **Expertise einholen:** Die vorhandenen Möglichkeiten der Erzeugung erneuerbarer Energien sollten bzgl. ihrer Vor- und Nachteile von Expert_innen auf ihre Umwelt- und Sozialverträglichkeit abgewogen und die bestmöglichen Optionen umgesetzt werden.
2. **Klimafreundliche Technologie subventionieren:** Bereits vorhandene zukunftsfähige Lösungen brauchen eine zuverlässige Förderung. Fossile Energien hingegen sollten nicht weiter gefördert werden.

²⁸ Quelle: bund.net/energiewende

²⁹ <https://www.umweltbundesamt.de/bild/kraftwerke-verbundnetze-in-deutschland> und: <https://www.ihk-nrw.de/storage/app/uploads/public/5bb/c56/cd2/5bbc56cd297c8305385624.pdf>, S. 4

3. **Klima- und umweltschädliche Subventionen abbauen:** Klima- und umweltschädliche Subventionen verzerren den Wettbewerb zulasten klimafreundlicher Technik.³⁰ Demnach müssen konsequenterweise alle direkten Subventionen wie Finanzhilfen und Steuervergünstigungen sowie alle indirekten Subventionen wie die Freistellung des Braunkohletagebaus von der Förderabgabe gestoppt und umgewidmet werden.
4. **Flächen für Windkraft und Photovoltaik freigeben:** Der Bau neuer moderner Windräder an guten Standorten in NRW sowie der Ausbau und die Nutzung neuer Dachanlagen für die Photovoltaik (PV) müssen vorangetrieben werden, indem geeignete Flächen und Möglichkeiten zur Zusammenarbeit mit zivilgesellschaftlichen Akteuren identifiziert werden. Das Potenzial auf Dachflächen im städtischen Raum muss dabei viel besser ausgenutzt werden. Ziel sollte es sein, alle verfügbaren Dachflächen für Photovoltaik zu nutzen. Dafür eignen sich die Himmelsrichtungen Süden, Westen und Osten. Um das Ausbaupotenzial besser zu erschließen, sollten weitreichende Gedankenexperimente möglich sein: PV-Anlagen könnten in Genossenschaften als gemeinsames Vorhaben einer Siedlung oder eines Quartiers gebaut werden, ähnlich wie das bei Windrädern auch heute schon der Fall ist. Es sollte möglich sein, dass Eigentümer_innen ihre Dächer und Keller gegen eine symbolische Miete in solche Projekte einbringen, wenn sie selbst nicht an der Installation einer PV-Anlage interessiert sind. Stadtwerke könnten systematisch nach geeigneten Flächen in ihrem Einzugsbereich suchen und diese erschließen.
5. **Ein neues „Strom-Management“ einführen:** Virtuelle Kraftwerke mit ausreichend flexiblen Stromspeichern sorgen für die zuverlässige Stromversorgung einer Region. Diese müssen neben den Wind- und Solaranlagen ebenfalls ausgebaut werden.
6. **Energie einsparen:** Energie, die nicht verbraucht wird, ist die klimafreundlichste und Ressourcen schonendste Alternative. Neben einer Fokussierung auf alternative Energiegewinnung ist das gezielte Einsparen des Strom- und Wärmeverbrauchs in Industrie, Unternehmen, dem öffentlichen Raum und Privathaushalten ein zentraler Bestandteil der Energiewende. Hier sollte Suffizienz, also das Bemühen um einen möglichst geringen Rohstoff- und Energieverbrauch, das handlungsleitende Prinzip sein. Dazu bedarf es verbindlicher Regelungen fürs Stromsparen und umgesetzte Lösungen für Energieeffizienz.
7. **Gebäudebestand energetisch sanieren:** Der Gebäudesektor hat einen großen Anteil an dem Energieverbrauch in Deutschland. Grund dafür sind u.a. schlecht isolierte Häuser und ineffiziente Heiz- und Klimaanlage. Für Modernisierungen und Neubauten kann die Energieeinsparverordnung um verpflichtende Maßnahmen ergänzt werden. Schon heute gibt es Verpflichtungen im Bereich der Dämmung oder für den Tausch von Heizungsanlagen.

Bei der Sanierung sollte darauf geachtet werden, den Zielwert von 70 % Energiereduktion einzuhalten und auf sozialverträgliche Finanzierungskonzepte zu

³⁰ Quelle: <https://www.umweltbundesamt.de/themen/wirtschaft-konsum/wirtschaft-umwelt/umweltschaedliche-subventionen#textpart-1>

BESCHLUSS DER VOLLVERSAMMLUNG

MIT HAND UND FUSS FÜR UNSERE ZUKUNFT: JUGENDVERBÄNDE IN NRW
KÄMPFEN FÜR EIN GENERATIONENGERECHTES KLIMA – vom 16. November
2019

achten. Konzepte, wie die Sanierung auch für Mieter_innen sozialverträglich gestaltet werden kann, hat beispielsweise der BUND erarbeitet.³¹

Damit die Energiewende in NRW gelingen kann, fordern wir von der Landesregierung und den an der Energieproduktion beteiligten Unternehmen, sich der Konsequenzen bewusst zu sein, die durch den Abbau, die Nutzung und das Verbrennen fossiler Energieträger entstehen. Sie haben einen wesentlichen Anteil daran, dass seit langem eingelagertes CO₂ ausgestoßen wird und dies insgesamt sehr starken Einfluss auf das Voranschreiten der Klimakrise hat. Entsprechend sollte die Nutzung dessen so schnell wie möglich deutlich reduziert werden. Junge Menschen werden die Folgen der Energieproduktion von allen Menschen am längsten zu spüren bekommen.

Für eine zukunftsfähige Politik bedeutet das, ...

- dass wir sofortige Veränderungen brauchen, die darauf abzielen, die Lebensqualität der Menschen und damit auch der jungen Menschen, mit Blick in die Zukunft aufzuwerten. Dabei müssen jedoch auch kurzfristige Lösungen die langfristig gedachten klimapolitischen Ziele verfolgen und dürfen keinen Widerspruch zu ihnen darstellen.
- die wahren Kosten für die Energieerzeugung zu tragen. Die Energieerzeugung muss mit all ihren Auswirkungen ganzheitlich betrachtet werden. Diese müssen verantwortungsvoll von den Unternehmen beglichen werden. Die Kosten, die dabei anfallen, dürfen nicht der Allgemeinheit zur Last fallen. Ansonsten müssen junge Menschen und zukünftige Generationen die Schäden und Kosten begleichen, die durch den jetzigen Energieverbrauch anfallen.

Mobilitätswende

Das Ziel der Mobilitätswende muss eine möglichst emissionsfreie Mobilität sein. Laut Wuppertal Institut könnte dies schon 2035 in Deutschland realisierbar sein. Dazu müsste sich zum Beispiel die Anzahl der Privatautos mehr als halbieren und diese mit erneuerbaren Energien betrieben werden.³² Die Fahrten müssen sich dann auf klimafreundlichere Verkehrsmittel wie Fahrrad und ÖPNV verlagern.

Die Jugend macht diesen Schritt vor. Nur noch ein Viertel der 18- bis 29-Jährigen besitzen ein Auto.³³ Das hängt zum einen damit zusammen, dass sich die meisten jungen Menschen kein Auto leisten können und viele junge Menschen in Großstädten leben, in denen der ÖPNV im Alltag die attraktivere Variante ist. Doch nicht nur das Geld spielt eine Rolle. Junge Menschen nutzen früher neue technologische Entwicklungen. Dazu zählen zum Beispiel ressourcenfreundliche Car-Sharing-Angebote oder klimafreundliche Alternativen wie Lastenräder. Sie sind auch häufig diejenigen, die Multimodalität vorleben. Multimodal bedeutet, dass jemand regelmäßig verschiedene Verkehrsmittel benutzt: Mit dem Fahrrad zur Arbeit, mit dem Car-Sharing-Auto zum Baumarkt-Einkauf und mit dem Bus zur Party. Auch in unserem Verbandsalltag machen wir es vor und nutzen den ÖPNV und einen vollbepackten Bulli nur

³¹ Quelle: <https://www.bund.net/themen/energiewende/energie-sparen/effiziente-gebaeude/>.

³² Quelle: Crome, K. (2019): Mach die Wende! In: factory (2019): Mobilität, S. 29.

³³ Quelle: Statistisches Amt Stuttgart, In: Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft Baden-Württemberg (2015): Nachhaltige Mobilität, S. 4.

dann, wenn keine Alternative dazu besteht. Nichtsdestotrotz ist die Verkehrsdichte auf deutschen Straßen extrem gestiegen. Noch nie waren so viele KFZ wie heute registriert. Dazu kommt ein erheblich gewachsener Transport- und Transitverkehr. Wichtig ist es auch, dafür zu sorgen, dass Verkehr reduziert wird und auch für ländliche Räume eine Infrastruktur zu schaffen, die den Verzicht auf einen eigenen PKW möglich macht.

Doch unsere Aufgabe in der Mobilitätswende besteht nicht nur im privaten Konsumverzicht oder in Lösungen, die z.B. kommunal lösbare Aufgaben in individuelles Handeln verweist. So dürfen beispielsweise Mitfahrer_innenbänke auf dem Dorf keine längerfristigen Lösungen für schlecht ausgebauten ÖPNV sein. Vielmehr besteht unsere Aufgabe im öffentlichen Protest, der die Politik zum Handeln zwingt. Denn 90 Prozent der Deutschen meinen, dass dringend etwas gegen die Klimakrise unternommen werden müsse, doch nur wenige wollen sich freiwillig einschränken. Strukturelle Innovationen müssen Treiber einer klimafreundlichen Verkehrswende sein.³⁴ Konkret bedeutet das:

1. Ein Tempolimit auf Autobahnen und Landstraßen

Dass ein Tempolimit Leben retten, für einen besseren Verkehrsfluss, einen geringeren Kraftstoffverbrauch und damit geringere Spritkosten für die Fahrer_innen sorgen würde, ist längst von mehreren, unabhängigen Studien belegt. Darüber hinaus würde ein Tempolimit von 120 km/h auf Autobahnen und 80 km/h auf Landstraßen zum Klimaschutz beitragen. Die Deutsche Umwelthilfe hat berechnet, dass dabei bis zu 5 Millionen Tonnen CO₂ eingespart werden könnten. „Keine andere Einzelmaßnahme im Verkehrsbereich birgt auch kurzfristig ein so großes und kostengünstiges CO₂-Einsparpotential.“³⁵

2. Limitierungen der Luftfahrt und der Zahl der zugelassenen PKW

Dr. Michael Kopatz, Projektleiter im Wuppertal Institut, schlägt eine Reglementierung auf politischer Ebene vor. Wenn die deutsche Bundesregierung keine weiteren Start- und Landelizenzen für Flüge mehr vergeben würde, würden zum Beispiel Hamburg und München davon absehen, ihre Flughäfen zu erweitern. Ein Limit für die Flüge aus und nach Deutschland wäre damit gesetzt.

Ebenso verhält es sich im Straßenverkehr. Besitzer von Privatautos in Singapur bekommen seit 2018 nur eine neue Zulassung, wenn das nötige Zertifikat durch Verschrottung eines alten Wagens frei wird.³⁶ Eine Obergrenze für PKWs ist ein radikaler Schritt, weswegen andere Mobilitätssysteme, wie der ÖPNV, im Gegenzug besser ausgebaut und günstiger werden müssen.

3. Sicherer Straßenverkehr

Die Anzahl an Menschen, die im Straßenverkehr ihr Leben verloren haben, ist 2018 um drei Prozent gestiegen. Besonders auffällig ist, dass die Zahl bei Fußgänger_innen sowie Autofahrer_innen sank und bei Fahrradfahrer_innen deutlich anstieg. Letztes Jahr

³⁴ Quelle: Kopatz, M. (2019): Guter Verkehr ist reine (Öko)Routine. In: factory (2019): Mobilität, S.36ff.

³⁵ Quelle: Deutsche Umwelthilfe: Tempolimit: Für Klimaschutz und Sicherheit.

³⁶ Quelle: Kopatz, M. (2019): Guter Verkehr ist reine (Öko)Routine. In: factory (2019): Mobilität, S.39

starben 445 Menschen auf einem Fahrrad; die höchste Zahl seit 2009.³⁷ Die häufigste Unfallkonstellation ist dabei das Kollidieren beim Abbiegen.³⁸ Weitere Risiken sind die mangelhafte Infrastruktur sowie zu schmalen Radstreifen,³⁹ durchgängig sichere Radwege können dem entgegenwirken und Leben retten.

Insgesamt haben 18- bis 24-jährige Verkehrsteilnehmer_innen das mit Abstand höchste Unfallrisiko im Straßenverkehr.⁴⁰ Ein besserer Ausbau des ÖPNV, vor allem bei Nachtfahrten und an Wochenenden, könnte hier präventiv wirken.

4. Ausbau eines kostengünstigen, jugendgerechten ÖPNV

Limitierungen und Einschränkungen von etablierten aber umweltschädlichen Mobilitätskonzepten werden von der breiten Bevölkerung nur akzeptiert und genutzt, wenn es eine klimafreundliche Alternative gibt, die funktioniert und Vorteile mit sich bringt. „Es brauch[t] eine intelligente Mischung aus neuen attraktiven Angeboten und Restriktionen sowie auch preislicher Steuerungsinstrumente.“⁴¹ Vorschläge für attraktive Angebote wurden bereits von der Mobilitätskampagne des Landesjugendrings NRW vorgebracht. Unter anderem werden ein kostengünstiges Jugendticket NRW für alle Menschen unter 18 Jahren, Auszubildende, Schüler_innen, Freiwilligendienstleistende und Inhaber_innen einer Juleica für 1 Euro pro Tag, eine bessere Anbindung des ländlichen Raumes, eine bessere Taktung von Bussen und Bahnen – auch bei Nachtfahrten, ein Ausbau der Fahrradwege und barrierefreie und jugendgerechte Haltestellen gefordert. Die Politik muss aktiv werden und klimafreundliche Mobilität priorisieren, denn die Menschen wären bereit auf den ÖPNV umzusteigen, wenn er kostengünstiger, schneller und intuitiver zu nutzen wäre.⁴²

Dabei darf kein politischer Beschluss auf Kosten von Menschen mit wenig Geld hinauslaufen. Die Unternehmer_innen müssen Verantwortung übernehmen. Sichere und komfortable Mobilität muss für alle Menschen, egal welchen Alters, möglich und bezahlbar sein. Würde man den Ausbau der Flughäfen, Häfen und Straßen einschränken, Mautgebühren für LKW-Transporte verlangen, damit Speditionen und Händler_innen auf Bahntransporte umsteigen und steuerliche Begünstigungen von Dienstwagen und Dieselkraftstoff abschaffen, stünden mehrere Milliarden Euro für die Mobilitätswende zur Verfügung.⁴³

Ein Bewusstsein für die Auswirkungen des Verkehrssystems auf das Klima und das Wissen über Alternativen ist wichtig für einen nachhaltigen, generationengerechten Wandel. Die Jugendverbände ermächtigen junge Menschen durch Bildung für nachhaltige Entwicklung zu kritischem Denken und politischem Handeln. Die Einbindung von jugendverbandlich organisierten Menschen in die Fahrgasträte könnte

³⁷ Quelle: <https://www.dvr.de/unfallstatistik/de/verkehrsteilnahme-getoetete/>

³⁸ Quelle: <https://www.spiegel.de/auto/aktuell/unfallstatistik-2018-zahl-getoeteten-radfahrer-deutlich-gestiegen-a-1276467.html>

³⁹ Quelle: <https://www1.wdr.de/nachrichten/mehr-fahrrad-unfaelle-100.html>

⁴⁰ Quelle: <https://www.dvr.de/unfallstatistik/de/junge-erwachsene/>

⁴¹ Vgl. Ministerium für Verkehr Baden-Württemberg (2018): Klimaschutz: Ausbau Schiene und ÖPNV.

⁴² Quelle: ADAC (2017): ADAC Umfrage zur ÖPNV-Nutzung

⁴³ Quelle: Kopatz, M. (2019): Guter Verkehr ist reine (Öko)Routine. In: factory (2019): Mobilität, S.40.

BESCHLUSS DER VOLLVERSAMMLUNG

MIT HAND UND FUSS FÜR UNSERE ZUKUNFT: JUGENDVERBÄNDE IN NRW
KÄMPFEN FÜR EIN GENERATIONENGERECHTES KLIMA – vom 16. November
2019

ein erster Schritt zu mehr Mitbestimmung und Beachtung der Bedürfnisse junger Menschen sein.

Agrarwende

Im Jahr 2016 lebten in NRW ca. 26 Millionen Tiere in landwirtschaftlichen Betrieben – vornehmlich Hühner, Schweine, Legehennen und Rinder⁴⁴, deren Haltung für die Landwirtschaft und ihre vor- und nachgelagerten Branchen von großer wirtschaftlicher Bedeutung ist.

Die Schweinehaltung nimmt den umsatzstärksten Produktionsanteil ein und erfolgt überwiegend im Münsterland. Unter den Futterbaubetrieben haben die Milcherzeuger_innen die größte Bedeutung. Schwerpunkte der Haltung von Milchkühen sind der Niederrhein und die Mittelgebirgslagen. Im relevanten Umfang werden auch Legehennen und Mastgeflügel gehalten. Der Trend zu größeren Einheiten, zur Konzentration der Tierhaltung in einzelnen Regionen und zur steigenden Spezialisierung der Betriebe hat sich in den letzten Jahren stetig fortgesetzt. Dies hat insbesondere in den viehdichten Regionen Nordrhein-Westfalens zu Problemen der Tierhaltung mit dem Umwelt-, Natur-, Tier- und Verbraucherschutz geführt. Ziel sollte sein, „den wachsenden Ansprüchen der Verbraucher Rechnung zu tragen, ohne die betriebswirtschaftlichen Rahmenbedingungen für die Erzeuger zu verkennen.“ So die Landesregierung NRW: Allerdings bleibt ihr Vorschlag deutlich hinter den Erwartungen, denn es fehlen konkrete Pläne und bei den angedachten Verbesserungsideen außerdem ein Finanzierungskonzept.

Uns als Landesjugendring NRW ist es ein Anliegen, die untrennbare Beziehung zwischen Menschen, Land(-wirtschaft), Umwelt und Klima deutlich zu benennen. Durch den global steigenden Konsum von Fleisch und weiteren Tierprodukten wird die Rodung immenser Waldflächen, die Trockenlegung von Mooren sowie die Verdrängung nachhaltig wirtschaftender Kleinbäuer_innen und indigener Völker im globalen Süden massiv vorangetrieben, um immer neue Flächen für Weideland und Futtermittelproduktion wie Soja und Mais zu erschließen.⁴⁵ Zudem erleidet die lokale Bevölkerung massive gesundheitliche Schäden, beispielsweise durch die Verwendung von Pestiziden. Die Überdüngung der Böden durch Gülle und andere Düngemittel belastet Grundwasser, Böden, Luftqualität und bedingt weiterhin, neben Bodenerosion und Desertifikation, den Rückgang der Artenvielfalt.⁴⁶ Außerdem verursacht die tierbasierte Landwirtschaft tonnenweise Methan, Lachgas und CO₂. Insgesamt stammen rund 18 Prozent der Treibhausgase (THG) aus der Tierhaltung.⁴⁷ Das ist heute schon problematisch, wird aber immer kritischer, da auch die Bevölkerung in Ländern des globalen Südens vermehrt tierische Produkte konsumiert. Die zentrale Frage ist: Wie

⁴⁴ Letzte offizielle Zahlen, im Trend ähnlich den Vorjahren. <https://www.it.nrw/statistik/eckdaten/betriebe-mit-viehhaltung-ase-2016-2026>

⁴⁵ <https://www.weltagrabericht.de/themen-des-weltagraberichts/landgrabbing.html>

⁴⁶ https://www.lfu.bayern.de/buerger/doc/uw_14_bodenbelastungen.pdf und <http://www.bpb.de/gesellschaft/umwelt/dossier-umwelt/61271/>

⁴⁷ <http://www.fao.org/3/a-a0701e.pdf> S. 79ff

BESCHLUSS DER VOLLVERSAMMLUNG

MIT HAND UND FUSS FÜR UNSERE ZUKUNFT: JUGENDVERBÄNDE IN NRW
KÄMPFEN FÜR EIN GENERATIONENGERECHTES KLIMA – vom 16. November
2019

können wir immer mehr Menschen ernähren, ohne die Natur und damit die Existenzgrundlage der Weltbevölkerung zu zerstören?⁴⁸

Dabei bedarf es verschiedenster Transformationsprozesse auf lokaler, kommunaler und Landesebene, um die Landwirtschaft NRWs zu einer tiergerechten, klimaverträglichen, nachhaltigen und enkeltauglichen umzubauen.

Für den Landesjugendring NRW bedeutet dies:

1. eine klima- und umweltverträgliche sowie tiergerechte Landwirtschaft aufzubauen.
2. Umwandlung von nicht mehr benötigten Flächen in Biotop- oder Naherholungsgebiete, um dem Flächenfraß entgegenzuwirken.
3. Einbindung der Themen Tierethik, nachhaltige Landwirtschaft und Klimawandel mit Praxisbezug in die Lehrpläne.
4. Einbindung der Themen Tierethik, nachhaltige Landwirtschaft und Klimawandel in die Bildungsangebote der Landeszentrale für Politische Bildung NRW.
5. drastische Reduktion der Nutztierhaltung, um eine Reduzierung der Treibhausgasemissionen anzustreben und die Nitratbelastung zu senken.
6. Einrichtung zivilgesellschaftlicher Ernährungsräte in allen Kommunen in NRW, die sich auf kommunaler Ebene für agrarökologische Veränderungen einsetzen.
7. Umschichtung der Zahlungen an Betriebe, die Tierwohl aktiv umsetzen.
8. Streichung aller Zahlungen für konventionelle Landwirtschaft und Umlagerung der Zahlung an biologisch wirtschaftende Betriebe.
9. Förderungsprogramme für die Umstellung auf viehlosen Ackerbau oder biovegane Landwirtschaft auf lokaler, kommunaler und Landesebene einrichten (z.B. Schulungsprogramme).
10. drastische Reduktion des Pestizid- und Kunstdüngereinsatzes.

4. Fazit: Alles wird CO₂-neutral

Die Klimakrise erfordert schnelles Handeln auf allen Ebenen. Dies zeigen wissenschaftliche Erkenntnisse in aller Deutlichkeit. Als Teil einer aktiven Zivilgesellschaft und als Interessenvertretung für alle jungen Menschen in NRW erkennt der Landesjugendring NRW dabei auch seine eigene Verantwortung an. Diese besteht darin, Verantwortliche in Politik, Verwaltung, Wirtschaft und Industrie auf die Notwendigkeit schnellen Handelns aufmerksam zu machen und konkrete Veränderungen für die Zukunft von Kindern und Jugendlichen heute und in Zukunft einzufordern. Dazu macht sich die Vollversammlung des Landesjugendrings NRW die klimapolitische Positionierung zu eigen: Die Mitgliedsverbände und der Vorstand des

⁴⁸ <https://www.zeit.de/wissen/umwelt/2019-08/sonderbericht-klimawandel-ipcc-landflaechen-nutzung-nachhaltigkeit>

BESCHLUSS DER VOLLVERSAMMLUNG

**MIT HAND UND FUSS FÜR UNSERE ZUKUNFT: JUGENDVERBÄNDE IN NRW
KÄMPFEN FÜR EIN GENERATIONENGERECHTES KLIMA – vom 16. November
2019**

Landesjugendrings NRW vertreten die Positionierung aktiv im Rahmen ihrer Dialoge mit Politik, Wirtschaft und Gesellschaft.

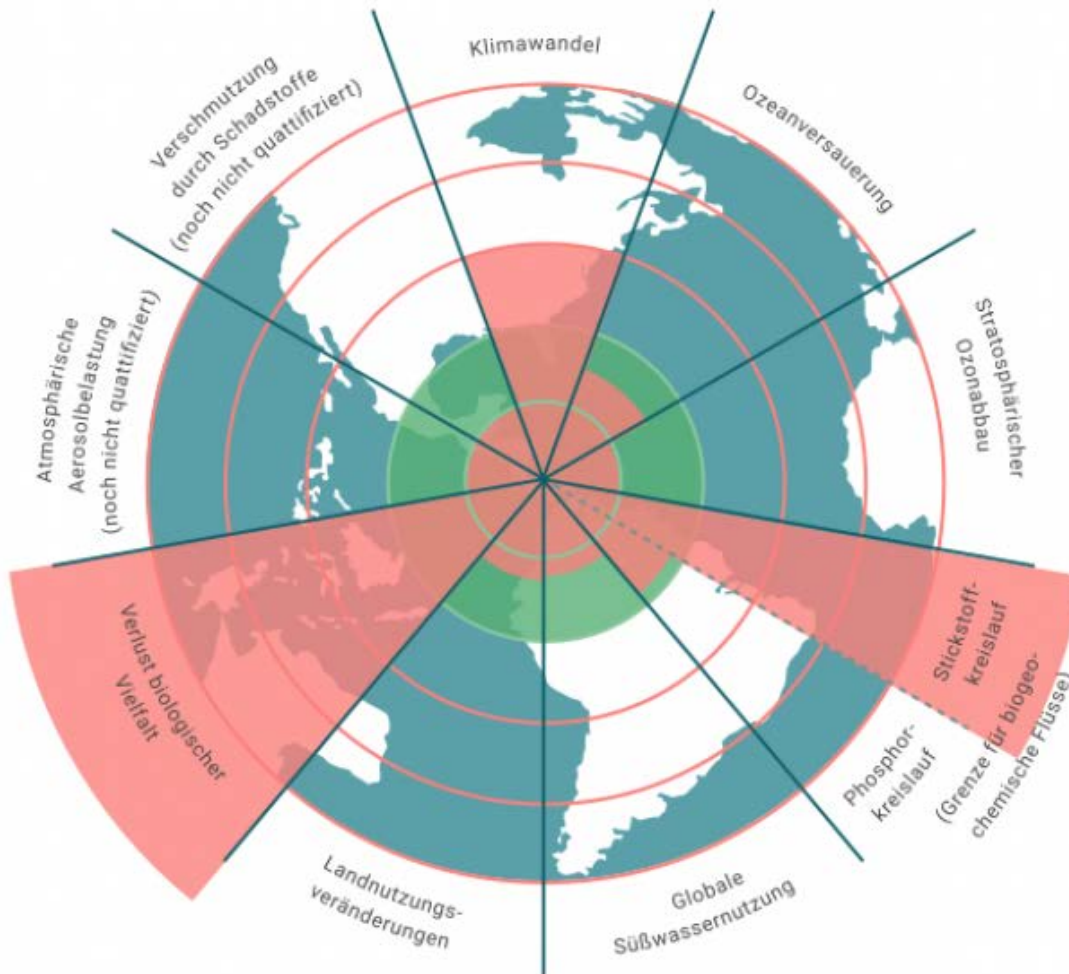
Darüber hinaus streben die Geschäftsstelle sowie die Mitgliedsverbände des Landesjugendrings NRW an, ihre Arbeit klimaneutral durchzuführen. Zur Erreichung des Ziels beauftragt der Landesjugendring NRW sich selbst, Instrumente zu entwickeln, mit denen der CO₂-Fußabdruck der Jugendverbandsarbeit gemessen und verringert werden kann.

Gemeinsam setzen wir uns mit Hand und Fuß für eine lebenswerte Welt, jetzt und in Zukunft, ein.

BESCHLUSS DER VOLLVERSAMMLUNG

MIT HAND UND FUSS FÜR UNSERE ZUKUNFT: JUGENDVERBÄNDE IN NRW
KÄMPFEN FÜR EIN GENERATIONENGERECHTES KLIMA – vom 16. November
2019

■ Planetare Grenzen



Unter und jenseits der planetaren Grenze: Die innere grüne Fläche repräsentiert den vorgeschlagenen sicheren Handlungsraum. Die roten Keile stehen für den gegenwärtigen Status einzelner planetarer Systemelemente. In drei Fällen wurde die Grenze bereits überschritten.

Quelle: Rockström et al., 2009a, b.

Lizenz: Creative Commons by-nc-nd/3.0/de

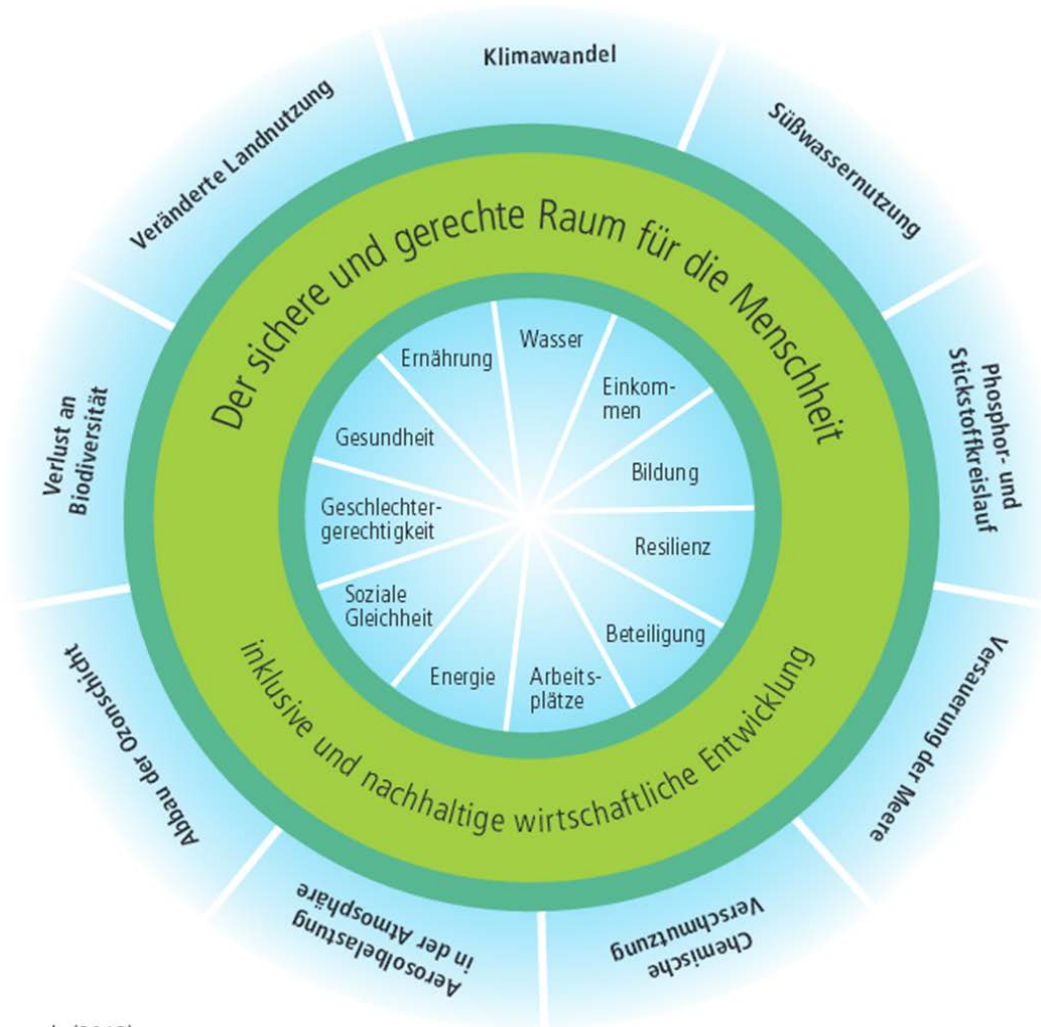
Bundeszentrale für politische Bildung, 2016, www.bpb.de



Abb. 1

BESCHLUSS DER VOLLVERSAMMLUNG

MIT HAND UND FUSS FÜR UNSERE ZUKUNFT: JUGENDVERBÄNDE IN NRW
KÄMPFEN FÜR EIN GENERATIONENGERECHTES KLIMA – vom 16. November
2019



Quelle: Raworth (2012).

Abb. 2